

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigean-
nahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sprechsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 103

Dienstag, den 5. Mai 1931

Jahrgang 104

Die nächsten Arbeiten der Reichsregierung Schnangriffnahme der finanz- und sozialpolitischen Aufgaben — Die Haushaltsorgen des Reiches

U. Berlin, 5. Mai. Reichskanzler Brüning empfing am Montag das neue Berliner Stadtoberhaupt, Oberbürgermeister Sahm, und im Anschluß daran den Fraktionsvorsitzenden der Staatspartei. Die offiziellen Empfänge beim Reichskanzler sind damit beendet. Das Reichskabinett hat mit dem Beginn der Woche Vorbesprechungen über die dringlichen finanziellen und sozialpolitischen Fragen aufgenommen. Die schwierige Aussprache mit den Ressorts des Finanzministeriums und des Reichsarbeitsministeriums, die in persönlicher Anwesenheit des Reichskanzlers Brüning geführt werden, dürften sich über eine ganze Reihe von Tagen erstrecken, so daß eine Kabinettsitzung, in der schon greifbare Beschlüsse gefaßt werden könnten, vorläufig noch nicht abzusehen ist.

Ueber den Empfang der beiden staatsparteilichen Fraktionsvorsitzenden, der Abg. Dr. August Weber und Oskar Meyer, beim Reichskanzler veröffentlicht der Demokratische Zeitungsdienst eine Mitteilung, in der es u. a. heißt: In der Unterhaltung wurden zunächst die Agrarfragen eingehend behandelt. Die Vertreter der Staatspartei wiesen nachdrücklich darauf hin, daß ihnen eine Brotpreiserhöhung untragbar erscheine. Der Reichskanzler ließ keinen Zweifel darüber, daß die Reichsregierung entschlossen sei, der Brotpreiserhöhung sofort entgegenzuwirken. Zum Arbeitslosenproblem führte Dr. Weber aus, daß nach Ansicht der staatsparteilichen Reichstagsfraktion grundsätzlich an diese Frage herangegangen werden müsse, um einer später wieder schwerer zu machenden Zerrüttung der Reichsfinanzen vorzubeugen. In den Fragen der Außenpolitik ergab sich eine weitgehende Übereinstimmung.

Der drohende Fehlbetrag im Haushalt

Die Verhandlungen des Reichskanzlers über die Beseitigung des bedrohlich anschwellenden Haushaltsfehlbetrags und über die Sanierung der Sozialversicherungen werden von Zeitartikeln in der Berliner Presse begleitet, die auf den großen Ernst der Lage hinweisen. Unter der Überschrift: „Das Zentrum hat das Wort“ erklärt die D.Z. u. a.: Wer eine vernünftige Sozialpolitik erhalten wolle, müsse entschlossen sein, die Auswüchse des Verschwendungsgedankens rücksichtslos zu beseitigen, die Vernichtung des persönlichen Aufstiegsstrebens durch chematische Tarife aufzuheben und dem Grundtat der Leistung wieder Geltung zu verschaffen. Mit diesem Programm müsse Brüning vor die Öffentlichkeit und die Par-

teien treten. Er habe sich bisher nicht unter das Kuratell des Parlaments gestellt, er dürfe das auch in Zukunft nicht tun.

Der Deutsche Landgemeindetag wird der Reichsregierung und den Regierungen der Länder den Entwurf eines Gesetzes über eine Reichsarbeitslosenfürsorge überreichen. In diesem Entwurf wird vorgeschlagen, daß Krisenfürsorge und Wohlfahrtsberuflosenfürsorge zusammengefaßt werden zu einer Reichsarbeitslosenfürsorge, an deren Kosten das Reich mit 50, die Länder mit etwa 30 und die Gemeinden mit 15 Prozent beteiligt werden sollen. Der deutsche Landgemeindetag wird bei der Reichsregierung beantragen, den Gesetzentwurf mit größter Beschleunigung zu verabschieden und zur Durchführung zu bringen, gegebenenfalls in der Form einer Rechtsverordnung.

Der Kampf um den Brotpreis

Die Spitzenorganisation der Bäckermeister Groß-Berlins hat ab Montag früh den Brotpreis um 2 Pf. auf 50 Pf. erhöht. Wie verlautet, trägt sich die Reichsregierung mit der Absicht, gegen das Berliner Bäckergewerbe die Kartellverordnung in Anwendung zu bringen. Die Beratungen, ob die Voraussetzungen hierfür gegeben sind, sind noch nicht völlig abgeschlossen. Die Entscheidung, die in Gemeinschaft mit der preussischen Regierung herbeigeführt werden soll, dürfte in Kürze zu erwarten sein.

Der Deutsche Städtetag teilt mit: „Der Deutsche Städtetag hat angeichts der für die Volksgemeinschaft geradezu verhängnisvollen Absicht einer weiteren Brotpreiserhöhung in Berlin erneut dringlichste Vorstellungen bei der Reichsregierung erhoben. Er hat mit allem Nachdruck die Erwartung ausgesprochen, daß im Interesse der notleidenden Bevölkerungskreise in den Städten unter allen Umständen eine weitere Brotpreiserhöhung verhindert wird und nunmehr mit größter Beschleunigung alle Maßnahmen ergriffen werden, um die letzte Erhöhung rückgängig zu machen.“

Arbeitsdienst in Ostpreußen?

Heute vormittag soll, wie das „Berliner Tageblatt“ zu berichten weiß, in der Stille der Reichskanzlei unter dem Vorsitz des Ministers Treviranus eine Besprechung über die Möglichkeit stattfinden, die Arbeitsverbände zu einem freiwilligen Arbeitsdienst in Ostpreußen heranzuziehen. Bekanntlich hat sich Herr Treviranus am Samstag in seiner Oldenburger Rede sehr optimistisch über die Aussichten eines derartigen Versuchs geäußert.

Die Internationale Handelskammer tagt Hoover spricht über die Abrüstungsfrage, nicht aber über das Kriegsschulden- und Reparationsproblem

U. Washington, 5. Mai. In der Washingtoner Verfassungshalle wurde am Montag die 6. Tagung der Internationalen Handelskammer feierlich eröffnet. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden der amerikanischen Gruppe, Silas Strawn, ergriff Präsident Hoover das Wort zu einer kurzen, jedoch politisch sehr bedeutenden Rede.

Er erklärte, die gegenwärtige Weltdepression sei ein schlagender Beweis für die gegenseitige wirtschaftliche Abhängigkeit aller Länder. Selbst die Vereinigten Staaten, die wirtschaftlich unabhängiger als irgend ein anderes großes Land seien, seien ernsthaft von der Wirtschaftskrise in Mitleidenschaft gezogen. Zweifellos hätten viele wichtige Gründe wirtschaftlicher Art dazu beigetragen, die Krise herbeizuführen. In weitem Maße seien aber die Zerstörung von Leben und Eigentum, die hohen Steuerlasten und die durch den Weltkrieg hervorgerufene soziale und politische Unsicherheit dafür verantwortlich. Ueber drei Viertel der wirtschaftlich ins Gewicht fallenden Bevölkerung der Welt haben sich im Laufe der drei letzten Jahre zeitweilig im Zustand des sozialen und politischen Aufruhrs befunden. Wenn auch diese politische Unruhe teilweise das Ergebnis unmittelbar wirtschaftlicher Ursachen sein dürfte, dürfte man die böse Erbschaft des Weltkrieges nicht außer acht lassen.

Hoover wandte sich dann der Abrüstungsfrage zu und erklärte:

Ich möchte mit ganz besonderem Nachdruck auf ein Erbteil des Krieges verweisen, worin durch internationale Zusammenarbeit eine große Leistung vollbracht werden kann, um die Steuerbürde in der Welt zu vermindern, die Hauptursache der Unruhe zu beseitigen und größeres Vertrauen für die weitere Zukunft zu schaffen: Das ist die Begrenzung und Herabsetzung der Rüstungen. Die Welt gebe jährlich nahezu 5 Milliarden Dollar (über 20 Milliarden Reichsmark) für Rüstungen aus, 70 v. H. mehr als vor dem Krieg.

5 1/2 Millionen Menschen stünden im aktiven Heeresdienst, während die Reserven 20 Millionen Mann betragen. Obwohl zwölf Jahre seit Unterzeichnung des Waffenstillstandes verstrichen seien, seien diese ungeheuren Kräfte noch nicht demobilisiert, weil die Völker Furcht vor einander hätten oder unfähig seien, in der Abrüstungsfrage zusammenzuarbeiten. Gleichwohl sei der Kelloggpaakt ein Abkommen, das die Landesverteidigung mit weit geringeren militärischen Kräften sicherstellen könnte. Das internationale Vertrauen könne nicht auf Furcht, sondern müsse auf dem guten Willen der Völker aufgebaut werden. Die Weltgeschichte beweise, daß es verfehlt sei, den Frieden durch Wettrüsten oder Einschüchterung sicherzustellen. Nichts sei richtiger und notwendiger für die wirtschaftliche Gesundung der Welt, als ein erfolgreiches Ergebnis der bevorstehenden Abrüstungskonferenz. Die Vereinigten Staaten seien jedoch an der Landabrüstung weniger interessiert, da die amerikanischen Landstreitkräfte stärker als die aller anderen Mächte herabgesetzt seien.

Zum Schluss erklärte Hoover: „Wir haben ein großes indirektes Interesse daran, daß Frieden, Ordnung und der wirtschaftliche Wohlstand der anderen Völker besser gewährleistet sind. Es liegt in der Macht der Wirtschaftsführer, darauf zu bestehen, daß diese Frage mit Ehrlichkeit und Mut zu schöpferischer Tat angepackt wird. Es liegt in der Macht der Staatsmänner, der Welt die feste Zuversicht für die Zukunft zu schenken.“

Die betonte Zurückhaltung des Präsidenten Hoover in seiner Rede hat bei den Tagungsteilnehmern die Ueberzeugung gestärkt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten keinesfalls gewillt sei, ihre Stellungnahme in den Fragen der Kriegsschuld und der Zolpolitik durch etwaige Beschlüsse der Tagung der Internationalen Handelskammer beeinflussen zu lassen. Möglicherweise wird Hoovers nachträglicher Abrüstungsappell zu dem Versuch führen, eine Entschliebung im Sinne der Ausführungen des

Tages-Spiegel

Die Reichsregierung will sich demnächst über die Grundzüge der Etatkürzung, um den Fehlbetrag zu decken, und über die Sanierung und Sicherung der Arbeitslosenfürsorge verständigigen.

In Berlin wurde gestern von der Bäckervereinigung der Brotpreis erneut erhöht; da diese Preiserhöhung durch nichts gerechtfertigt ist, erwartet man ein Einschreiten der Reichsregierung.

Heute werden unter Vorsitz des Ministers Treviranus Besprechungen über die Arbeitsdienstpflicht in Ostpreußen stattfinden.

Die New Yorker Tagung der Internationalen Handelskammer wurde gestern durch Präsident Hoover eröffnet.

Die Kleine Entente, deren Vertreter zur Zeit in Bukarest tagen, wird sich der Zollunion gegenüber zunächst abwartend verhalten.

Der japanische Flieger Yoshikawa ist von Tokio aus zum Alleinflug über den Stillen Ozean aufgestiegen.

Präsidenten der Vereinigten Staaten einzubringen. Es ist jedoch fraglich, ob ein solcher Schritt Erfolg haben wird. Immerhin ist jedoch die Aussprache über die Reparations- und die Kriegsschuldenfrage unumgebar.

Der Vorsitzende der amerikanischen Gruppe der J.M.A., Mills Strawn, erklärte in einer Unterredung mit Pressevertretern zur Schulden- und Reparationsfrage, es sei Aufgabe des Schuldners, die Initiative zu ergreifen. Die Herabsetzung der deutschen Zahlungen könne besprochen werden, wenn Deutschland sich außerstande sehe, seine Zahlungen fortzusetzen und ein Moratorium verlange. Er sei überzeugt, daß die amerikanische Geschäftswelt angeichts des scharfen Rückganges der Warenpreise, die Berechtigung einer solchen deutschen Forderung anerkennen würde. Allerdings könne er nicht die Auffassung Dernburgs teilen, daß die Reparationen und die Schuldentilgungen die eigentliche Ursache der Weltkrise seien.

Diplomatische Initiative Washingtons in der Abrüstungsfrage?

Der amerikanische Botschafter in Brüssel, Gibson, wird zu Besprechungen über die Abrüstungsfrage im Laufe des Monats Mai in Washington erwartet.

Kleine Entente und Zollunion

Man einigt sich auf abwartende Zurückhaltung

U. Berlin, 5. Mai. Am Montag beschäftigte sich die Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente mit dem Problem der deutsch-österreichischen Zollunion und der Frage der Präferenz-Zölle. Nach einer Meldung aus Prag berichtet das tschechoslowakische Pressebüro über den Verlauf der Sitzung, daß zuerst Bensch seinen Standpunkt erläutert habe, und zwar sowohl nach der politischen als auch nach der wirtschaftlichen Seite hin. Er legte auch die etwaigen Pläne Briand's dar.

Nach einem Meinungsaustausch, an dem sich die Minister Argetoianu, Mandulescu, Marinowitsch und Ghica beteiligten, sei das volle Einvernehmen aller drei Staaten der Kleinen Entente hinsichtlich des weiteren Vorgehens festgestellt worden, vor allem was die Frage der Präferenzzölle angehe.

Vorausichtlich wird heute eine Erklärung herausgegeben werden, die die französischen Besorgnisse zerstreut, ohne die Anhänger der Zollunion vor den Kopf zu stoßen.

Zusammenkunft der Könige von Rumänien und Südslawien

König Karol hatte am Montag mit dem König von Südslawien eine längere Zusammenkunft, die in politischen Kreisen erhebliches Aufsehen erregte. An der Besprechung nahm auch Ministerpräsident Jorga teil. Unmittelbar darauf verließ König Karl mit Jorga Bukarest, um die deutsche Stadt Temeswar zu besuchen, wo er die dortigen kulturellen Einrichtungen besichtigte. Man darf annehmen, daß bei der Zusammenkunft der Könige in erster Linie die wirtschaftliche Lage ihrer Länder besprochen worden ist, die heute die Außenpolitik entscheidend beeinflusst.

Rein englisch-belgischer Geheimvertrag

U. London, 5. Mai. Ein sozialistisches Parlamentsmitglied fragte am Montag im Unterhause den Außenminister, ob sich England in kürzlich stattgefundenen Verhandlungen Belgien gegenüber verpflichtet habe, im Falle eines Krieges militärische Hilfe zu leisten. Henderson erwiderte: „Nicht seit dem Vertrag von Locarno!“

Diétrich über die Revisionsmöglichkeiten

U. Weissenfels, 4. Mai. Auf dem Parteitag der Deutschen Staatspartei wies Reichsfinanzminister Diétrich u. a. darauf hin, daß der Reichsetat kaum noch die Möglichkeit bietet, Mittel durch Ersparnisse frei zu machen. Angesichts des Defizits der amerikanischen Staatsfinanzen sei es zur Zeit auch nicht möglich, eine Streckung der Kriegsschulden durchzuführen. Der Minister bestritt einen Zusammenhang zwischen Kriegsschuld und Reparationsfrage. Der machtlose Besiegte sei immer zum Zahlen gezwungen worden. Trotzdem sei die Reparationsforderung seit Versailles von 420 Milliarden bis auf 36 Milliarden im Youngplan zurückgegangen. Deutschland hat das Recht und die Pflicht, von den Revisionsmöglichkeiten des Youngplanes Gebrauch zu machen. Die Regierung werde sich aber nicht zu Schritten treiben lassen, die sie nicht verantworten könne; denn es sei nicht ihre Aufgabe, zu tun, was gerade populär sei. — Eine abermalige Kürzung der Beamtenegehälter im Reich werde von ihm abgelehnt.

Ursachen der Weltwirtschaftskrise

U. Bad Pyrmont, 4. Mai. Auf der diesjährigen 11. Wirtschaftskongress- und Pressekonferenz des westfälisch-lippischen Wirtschaftsbundes sprach am heutigen Sonntag u. a. Staatssekretär Dr. Trendelenburg. Er stellte fest, daß die Reparationslasten die wesentliche Ursache für die Verschärfung der Weltkrise seien. Zwischen den wirtschaftlichen Darlegungen des Younggutachtens und dem praktischen Verhalten der Gläubigerländer bestehe ein unüberbrückbarer Gegensatz. Die Wiederanpassung an die realen weltwirtschaftlichen Möglichkeiten sei nur durch einen Umstellungsprozeß zu erreichen. Die gegenwärtige handelspolitische Lage sei dadurch gekennzeichnet, daß die Aera kollektiver Wirtschaftsverhandlungen ihr Ende gefunden habe. Zugleich habe eine Aera regionaler Wirtschaftsverhandlungen begonnen. Von allen regionalen Bestrebungen dieser Art habe aber der Plan einer deutsch-österreichischen Zollunion weit aus das größte Aufsehen in Europa erregt. Die Geschichte der Genfer Bemühungen habe eindeutig ergeben, daß alle Versuche, Europas wirtschaftliche Schwierigkeiten durch Gesamtvereinbarungen zwischen den beteiligten Staaten zu lösen, zum Scheitern verurteilt seien.

Der Fehlbetrag im amerikanischen Staatshaushalt

U. Newyork, 4. Mai. Wie aus Washington gemeldet wird, dürfte der Fehlbetrag im amerikanischen Staatshaushalt zum 30. Juni 1931, dem Ende des Fiskaljahres wahrscheinlich 1 135 000 000 Dollar übersteigen. Der Fehlbetrag zum 1. Mai war bereits 879 000 000 Dollar. Die Ursache dieses gewaltigen Fehlbetrages liegt in den infolge der Wirtschaftskrise stark gesunkenen Steuer- und Zolleinnahmen, sowie in den erhöhten Ausgaben.

Die deutsch-österreichische Schicksalsgemeinschaft

Weihe der Heldenorgel auf Geroldsee

U. Austerlitz, 4. Mai. Die Heldenorgel auf Geroldsee für die im Weltkrieg gefallenen Deutschen wurde am Sonntag feierlich eingeweiht. Etwa 15 000 Teilnehmer aus Tirol und den übrigen österreichischen Ländern sowie aus Bayern waren erschienen, darunter Bundespräsident Miklas, ferner als Vertreter der deutschen Reichsregierung der Gesandte in Wien Dr. Rieth. Bundespräsident Miklas hielt eine längere Rede, in der er darauf verwies, daß alle Deutschen,

die Reichsdeutschen und die Österreicher in gleicher Weise beigetragen hätten zu dieser Heldenorgel, die den im Weltkrieg gefallenen Deutschen gewidmet sei. Er gedachte sodann der toten Helden und fuhr fort: Wenn die Orgelpfeifen übergehen in Triumphesang, dann künden sie der Welt, daß Deutschland und Österreich ungebrosen durch das gemeinsame erduldeten Schicksal wieder fortschreiten auf der Bahn der friedlichen Aufbauarbeit, sie künden aber auch, daß die Zeit, in der auf den Schlachtfeldern Deutsche gegen Deutsche standen, vorbei ist und daß alle deutschen Stämme in Ost und West für immer einig bleiben sollen. Möchte es doch die Welt richtig verstehen, daß diese Einigkeit des deutschen Volkes, des großen Volkes der Mitte, zugleich auch die Voraussetzung und das stärkste Unterpfand für einen dauerhaften Frieden in Europa ist. Mögen die Orgelklänge von Geroldsee Segen künden, dem ganzen deutschen Volke aber auch Glück und Frieden bedenten.

Der deutsche Gesandte Dr. Rieth überbrachte die Glückwünsche. Sämtliche Deutschen, so führte Dr. Rieth aus, sind untrennbar verbunden durch die gleiche Geschichte und Kultur. Die Toten forderten gebieterisch von den Lebenden, daß die Schicksalsgemeinschaft fortgesetzt werde. Es ist der feste Wille der Reichsregierung, daß alle Deutschen Hand in Hand mit Österreich den Weg ins Freie gehen, um einer besseren Zukunft entgegenzublicken zu können.

Henderson über Stresemann

Eine Kundgebung an den Mainzer Arbeitsausschuß für das Stresemann-Ehrenmal

U. Frankfurt a. M., 24. Mai. Der englische Außenminister Henderson hat telegraphisch eine Kundgebung an den Mainzer Arbeitsausschuß für das Stresemann-Ehrenmal gerichtet, in dem es wörtlich heißt:

Es ist gewagt, den Spruch der Geschichte über einen Staatsmann vorwegzunehmen, aber die gewöhnlichen Maße sind nicht auf Dr. Stresemann anwendbar. Er lebte in einem Zeitabschnitt des Durcheinander und des Wiederaufbaues, und es war seine höchste Leistung, daß er viel klarer als die meisten seiner Zeitgenossen sah, nach welchen Richtlinien dieser Wiederaufbau durchgeführt werden sollte. Aus diesem Grunde gilt seine Arbeit und die Erinnerung an ihn nicht Deutschland allein, sondern Europa und der ganzen Welt. Ihm war es gegeben, durch seine intellektuelle und persönliche Macht Triumphe zu feiern. Seine letzte Rede von der Tribüne der Völkerbundsversammlung in Genf war der heroische Versuch eines Sterbenden, den letzten Rest seiner Kraft hinzugeben, um den Genius der deutschen Nation in den Dienst seines Volkes und der Welt zu stellen. Ein britischer Außenminister kann auch nicht vergessen, daß Dr. Stresemann mehr als irgend jemand der Mann war, der die Völker Großbritanniens und Deutschlands wieder miteinander versöhnte und das Mißtrauen und die Mißverständnisse zerstreute, die der Krieg zurückgelassen hatte und der zwischen den beiden Nationen das Vertrauen wieder herstellte, das für sie beide ein so wertvolles Gut ist.

Englische Kreuzer in Kiel. Die englischen Kreuzer „Dorsetshire“ und „Norfolk“ werden Kiel vom 4. bis zum 11. Juli unter Führung von Konteradmiral Asley Rushton besuchen.

Konferenz der Kleinen Entente

U. Bukarest, 4. Mai. Die Außenminister der Kleinen Entente sind am Sonntag zu zwei Geheimtungen zusammengetreten. Bemerkenswert ist ein Artikel des „Curierul“, der gewissermaßen die Begleitmusik zu der Geheimkonferenz macht. Es heißt darin, daß innerhalb der Kleinen Entente

heute die Interessen Rumäniens lediglich mit denen Südslawiens übereinstimmen, weil beide Agrarländer seien, die unter der schwersten Krise litten. Infolgedessen bilde die deutsch-österreichische Zollunion für diese beiden Länder keine Gefahr. Auf der einen Seite stehe ein tatkräftiger Block von 70 Millionen Menschen und auf der anderen ein Land wie Rumänien, das zur Zeit eine Krise durchmache, deren Formen bereits dem Vorpiel des Ruins gleichlämen. Das Blatt stellt dann weiter fest, daß die rumänischen Sympathien zwar Frankreich gehörten, daß diese Sympathien aber zu schweigen hätten, weil lebenswichtige Interessen des Landes dadurch gefährdet seien.

Wie verlautet, hat der tschechische Außenminister Beneš für die Beratungen der Kleinen Entente einen fertig ausgearbeiteten Plan gegen die Zollunion mitgebracht, nach dem sich die Tschechoslowakei erbietet, die südslawischen und rumänischen Ueberflüsse an landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu günstigen Bedingungen abzukufen. Zweifellos steht Frankreich hinter diesem Plan.

Die Flamen protestieren

Entschliebung gegen die fransozensfreundliche Politik der belgischen Regierung

U. Brüssel, 4. Mai. In Bommel, an der Periferie Brüssels gelegen, ging am Sonntag nachmittag, in Anwesenheit tausender Flamen, der 12. Flämische Kongress vor sich. Er endete mit folgender Entschliebung:

„Zehntausende flämischer Nationalisten erheben vor der ganzen Welt Einspruch gegen das Weiterbestehen des geheimen, den Völkerbundsgrundsätzen zuwiderlaufenden belgisch-französischen Militärvertrages und gegen dessen Folgen: den Bau eines riesigen Festungsgürtels in Fortsetzung der französischen Festungswerke, wodurch das flämische Volk, das mit allen Völkern der Erde in Ruhe und Frieden zu leben wünscht, in den französischen Herrschafts- und Militärbezirk eingemauert werden soll.“

Sie erklären, daß sie jede Verantwortung für die Folgen dieser verbrecherischen militärischen Vasallenpolitik der belgischen Regierung ablehnen.

„Der neu erstandene Rat von Flandern bereitet einen Massenprotest des aus 4 1/2 Millionen bestehenden flämischen Volkes gegen eine Politik vor, die ein Hindernis für eine wahrhafte Befreiung Europas ist und eine unmittelbare Gefährdung des Friedens bedeutet.“

Die Verwaltungssprache in Flandern flämisch

Der belgische Ministerrat genehmigte am Montag den Gesetzentwurf über den Gebrauch der französischen und der flämischen Sprache, in der Zentral-, Provinzial- und Kommunalverwaltung. Der Plan sieht die Flämisierung der Verwaltung in Flandern vor, aber mit einigen Einschränkungen.

Gegen eine Vertagung der Abrüstungskonferenz

U. Berlin, 4. Mai. An zuständiger Stelle in Berlin wird mit aller Entschiedenheit der im „Journal de Geneve“ zum Ausdruck gekommenen angeblichen Auffassung maßgebender französischer Völkerbundsdelegierte entgegengetreten, die Einberufung der Abrüstungskonferenz zu verschleppen. Besonders lächerlich müsse auch der in anderen Blättern vorgebrachte Grund anmuten, die Abrüstungskonferenz wegen der im nächsten Jahre stattfindenden französischen Wahlen hinauszuschleppen. Wenn man auf die Wahlen in den einzelnen Ländern Rücksicht nehmen wolle, so wird an zuständiger Stelle in Berlin erklärt, würde es voraussichtlich nie zur Abrüstungskonferenz kommen.



Copyright 1928 by Karl Köhler & Co., Berlin-Jehlendorf.

83. (Nachdruck verboten.)

Sie antwortete auch diesmal nicht, aber über ihr liebes Antlitz flog es nun ungehindert hin. Ein rosiges Erglänzen, wie er es droben geschaut auf den reinen Firnen der Berge. Und er bat leise, drängender:

„Gräulein Hilbe — sprechen Sie doch dies eine, einzige Wort, das mich so froh machen, das mir draußen in der weiten Welt sein würde wie ein Stückchen Heimat — sagen Sie mir doch dies Wort!“

Da brach ein Leuchten aus ihren Augen, voll tiefster Innigkeit, Kind und Weib war sie in einem, wie sie so sprach mit heimlichem Sehnen und gläubigem Vertrauen:

„Kommen Sie! Ich will auf diese Stunde warten — allezeit.“

„Ich danke Ihnen!“ Aus befehltem Herzen kam es ihm. Dann aber ward sein Blick wieder ernst. „So bleibt mir denn bloß noch ein allerletztes: das Lebwohl. Ein trauriges Wort — aber dahinter folgt ein anderes: auf Wiedersehen! Und nur das wollen wir hören, Gräulein Hilbe — alle beide, nicht wahr? — wenn wir nun so weit voneinander getrennt sein werden.“

Er streckte ihr seine Hände entgegen, und sie legte die ihren hinein. Wortlos preßte er sie ein paar Augenblicke, in innerster Bewegung, dann trat er zurück.

„Also, auf Wiedersehen!“ Sie gab ihm das Wort zurück und fügte hinzu mit leis erbebenden Lippen:

„Und Gott sei mit Ihnen — in jeder Stunde und Gefahr!“ Er nickte nur stumm und wandte sich dann ab. Schnell verließ er das Zimmer.

Hilbe stand und lauschte, bis die festen Mannestritte verhallt waren auf der Treppe und draußen die Haustür sich wieder schloß. Da trat sie ans Fenster und sah ihm nach, wie er dahinschritt über den Rasenplatz zwischen den Lärchen. Und die enteilende Gestalt verschwand vor ihrem umflorten Auge, das ihn segnete mit all der Andruft eines jungen Frauenherzens.

Am Morgen darauf war es. Zu früher Stunde schon sah Hilbe am Fensterplatz ihres Zimmers, aber die Näharbeit war ihren Händen entfallen. Die Blicke waren ins Freie hinausgerichtet mit einem Ausbruch des Weibes. Man sah es ihrem Antlitz an, daß ihr der Schlaf in dieser Nacht fern gewesen war. Ihm galten ihre Gedanken, mit dem sie gestern das Leb-

wohl getauscht hatte. Ihr Blick suchte die Stelle, wo drüben durch das Grün der Bäume der Giebel des Kuratenhauses lugte. Da weilte er nun heut zum letztenmal. Ja, vielleicht war er schon dabei, sein Bündel zu schnüren, nun wieder hinauszuweichen in die weite Welt. Einsam schritt er dann wieder den Weg zurück, den er gekommen war — ach, daß sie ihm doch hätte das Geleit geben können! — und zog hinaus ins Ungewisse, der grauen Zukunft entgegen. Wie würden ihm die Lose fallen und damit ihr selber?

Wohl hatten sich gestern ihre Hände ineinandergeschlungen mit dem Gruß vertraulicher Zuversicht. Aber wer bürgte für die Erfüllung solchen Hoffens? In die weite Welt, in ein Leben voller Ernst und Gefahren ging er hinaus, wer wußte, für wie lange noch, und sie blieb zurück mit all ihren Sorgen und Bangen.

Aus folchem ersten Sinnen wackten Ibe Gerboths Stimmen brunten vorm Haus. Unwillkürlich horchte sie durch das offene Fenster hinaus. Sie hörte, wie jemand zur Magd sprach: ein Mann, aber keiner aus dem Dorf. Ein fremder Dialekt war es, wie die Leute zu sprechen pflegten, die von drüben über das Joch, aus den Tälern jenseits kamen. Und nun vernahm sie auch die Stimme des Vaters, der inzwischen dazugetreten war. Aufmerksam noch lauschte sie da hinaus. So verstand sie denn jetzt noch deutlicher, was der Mann brunten erzählte. Ja, sie merkte nun auch, wer es war: Einer der beiden Schafhirten von der Rotmoosalm, und er erzählte, wie sein Kamerad droben krank sei, ja sogar recht krank.

Seit Tagen schon hatte er sich nicht wohl gefühlt, aber gestern sei es so schlecht mit ihm geworden, daß er nun bettlägerig sei und nicht mehr aufstünde. Da sei er denn zu halber Nacht noch von der Alm herunter hier ins Dorf geeilt, um Hilfe zu holen — trotzdem die Herde droben nun ganz ohne Aufsicht sei. Beim Kuraten sei er vorgeprochen wegen Arznei und Stärkung für den Kranken. Aber der geistliche Herr sei ja auch fort, wie alle die anderen heut schon zu früher Stunde, hinunter nach Halben zum Markt. So habe ihn die Schaffnerin herbeigeholt — der Herr Gerboth werde schon Rat wissen.

„Wollen sehen, Birnbacher. Kommt nur herein, ich will Euch gern geben, was ich für den Fall etwa im Haus habe. Was fehlt denn Euerem Kameraden?“

Das Weitere hörte Hilbe nicht mehr, denn der Hirt war nun mit dem Vater ins Haus getreten. Doch das Mitleid wurde in ihr rege. Sie konnte ja auch den Kranken gut, sie war schon ein paar mal droben bei ihm auf der Alm gewesen und hatte dann jedesmal mit ihm geplaudert. Ein stiller, freundlicher Mann war es, schon bei Jahren, und hatte eine zahlreiche Familie drüben in seinem Heimatdorf. Da trieb es sie hinunter, ob nicht auch sie helfen könnte. Sie kam gerade dazu, wie der Vater dem Boten die Arznei aushändigte und ihm Anweisungen erteilte. Auch Umschläge sollte der Kranke machen, warme Umschläge um die Brust, die alle halbe Stunde erneuert werden mühten. Aber der Hirt schüttelte den Kopf:

„Ja, das wird halt schlecht angehn. Ich kann die Herde nit noch länger ohne Aufsicht lassen. Es heißt aufpassen droben auf dem Rotmoosjoch. Schon manch Stud hat sich da verfliegen und verfall'n in den Schrunden. Es hat mi halt so scho' mei' G'wissen arg gedruckt, daß i gar so lang wegbleib'n mußt; aber es war doch Christenpflicht gegen den Kranken.“

Hilbe hörte es und trat nun zu den beiden heran. Bittend sah sie zu dem Meister auf.

„Wenn du nichts dawider hättest, Vater, so möchte ich den Birnbacher wohl begleiten hinaus auf die Alm. Dann könnte er nach seiner Herde schauen und ich nach dem Kranken, und der hält' seine Ordnung und Pflege.“

Karl Gerboth nickte nach kurzem Ueberlegen. Es war ja nicht das erstemal, daß sich die Tochter in dieser Weise nützlich machte, und er hatte es gern, wenn sie es tat. Zudem, sie kannte ja auch Weg und Steg, und Rolf war bei ihr, der Bernhardiner. So sah der Meister sie denn freundlich an. Ihr blaßes Aussehen fiel ihm dabei auf. Ja, ja — gestern! Da strich er gütig über ihr Haar.

„Recht so, Kind, geh hinaus mit dem Birnbacher und Spring seinem Kameraden bei!“ Und er dachte dabei: Es wird ihr gut tun, sie ablenken, hinwegbringen über diesen ersten Tag, der ja gerade der schlimmste war. „Also richt' alles geschwind, was du brauchst zu deinem Samariterwert, und wart!“ — auch ein Fläschchen Wein will ich dem Birnbacher noch mitgeben zur Herzstärkung für den Kranken.“

Dann war alles bereit, und Hilbe ging mit dem Hirten. Der Hund war der Dritte im Bunde. Im Vorüberkommen am Kuratenhaus zuckte es freilich noch einmal schmerzlich in Hilbes Brust zusammen; dann aber wandte sie den Kopf tapfer geradeaus und hielt sich wader neben dem langen Birnbacher, der mit weitausholenden Schritten den Weg neben ihr durchmaß. So kamen sie rasch zum Dorf hinaus und stiegen bergan.

Geraume Zeit wanderten sie schon. Nunmehr kamen sie an die Stelle, wo sich der Weg gabelte. Zwei Möglichkeiten gab es hier: entweder den Pfad zu wählen durch den Talgrund, stark hinab, brunten zum Steg über den Gletscherbach und dann wieder hinauf den steilen Hang jenseits zur Alm. Aber lang war dieser Weg und mühselig. Die Leute hier wählten daher gewöhnlich den anderen Pfad, der oberhalb des Abbruchs des Planfellers über diesen hinführte, und auch der Hirt schritt nun mit seiner Begleiterin dort zu. Da sparte man gut eine Stunde. Freilich hieß es ein wenig aufpassen, denn der Gletscher hatte viele Spalten. Aber sie kannten ja beide den Weg. Auch Hilbe war ihn schon oftmals gegangen, allein sogar. Ohne Bedenken wählten sie denn also jetzt diese Abkürzung, und auch Rolf trotzte wie auf wohlbelanntem Steg vor ihnen her, den Fußstapfen früherer Wanderer folgend, die sich hier und da im Firn des Gletschers erhalten hatten.

Aus Stadt und Land

Calw, den 5. Mai 1931.

Bürgermeisterwahl in Oberhaugstett

In Oberhaugstett wurde vergangener Sonntag unter Vorsitz von Regierungsrat Dr. Schmidt die Neuwahl des Ortsvorstehers vorgenommen. Von 234 Wahlberechtigten gaben 214 ihre Stimmen ab. Zum Bürgermeister wurde gewählt mit 114 Stimmen Gemeinderat Georg Friedrich Stepper, während auf Gemeinderat Jakob Koller 99 Stimmen entfielen. Der seitherige Ortsvorsteher ist altershalber zurückgetreten.

Von der Stammheimer Kirche

Die meisten Besucher des Vormittagsgottesdienstes am letzten Sonntag waren ohne Zweifel nicht wenig überrascht, als sie die Kirche so „geleert“ fanden. In der vergangenen Woche ist nämlich der „grobe Waldreiter“ in der Kirche gewesen und hat manches daraus entfernt, was das Auge seit langen Jahren gewohnt war und es nun für immer missen muß. Dahin gehört vor allem die prächtige Orgel. Es war ein herrliches Instrument, um das die Stammheimer Organisten viel beneidet wurden. Leider ließ sie sich in der renovierten Kirche nicht mehr gut unterbringen und mußte deshalb verkauft werden. Der Gemeinde Oberjettingen, welche sie um den billigen Preis von 6000 M kaufte, kann man von Herzen zu dieser billigen und guten Orgel Glück wünschen. Hoffentlich wird die neue Orgel, die weniger auffällig aufgestellt werden soll, mindestens ebenso gut sein als es die alte war. Entfernt sind ferner die Bänke für die Schüler der Oberklasse, die der Mittelklasse sind ja schon vor einigen Jahren beseitigt worden. Auch die Bänke für die Anstaltsknaben sind verschwunden. Endlich ist auch die Scheidewand zwischen der Sakristei und der Kirche abgebrochen. Der Kirchenbesucher auf der Empore sieht jetzt einen großen leeren Raum vor sich, der jedoch keineswegs un schön aussieht, denn man hat unbedingt das Bewußtsein, daß alle diese Gegenstände, die weggekommen sind, nicht dahin gehörten. Möchte es dem Kirchengemeinderat und der Bauleitung gelingen, etwas Schöneres und Besseres an die Stelle des Alten zu setzen.

Generalversammlung der Fein-Feuerwehr Gechingen

Vorvergangenem Sonntag fand im Gasthaus „zum Adler“ bei Mitglied Fritz Dingler die diesjährige Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Gechingen statt, welche sehr gut besucht war; insbesondere die Ehrenmitglieder waren sehr zahlreich erschienen. Die Musikkapelle leitete die Versammlung mit einem flottten Marsch ein, worauf der Kommandant, Hirschwirt Gehring, die Erschienenen herzlich begrüßte. Kassier und Schriftführer Landwirt Karl Schneider, gab sodann den Rechenschafts- und Kassenbericht bekannt. Für seine Mithewaltung wurde ihm von Seiten des Kommandanten Dank gesagt und Entlastung erteilt. Die Tagesordnung schloß mit der Verleihung von Diplomen für 23jährige Dienstleistung bei der Wehr an Adlerwirt Fritz Dingler und Küfer und Gemeinderat G. Wagner, die vom Kommandanten beglückwünscht und zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden. Beschlossen wurde die Teilnahme am heutigen Bezirksfeuerwehrtag in der Nachbargemeinde Deckenpfronn. Ein Antrag betreffs des Hydrophors, welches den Anforderungen bei Brandfällen in keiner Weise mehr genügt, soll den zuständigen Stellen angeleitet werden. Mit einem gemächlichen Beisammensein — die Jubilare Dingler und Wagner sowie Kamerad Dongus halten hierzu ein Faß Bier gespendet — endete die Generalversammlung.

Frühling in Breitenberg

Nachdem der obere Wald heuer noch nicht viel schöne warme Tage sah, hat der Maibeginn hierin einen Umschwung gebracht. Dieser Tage erhielt nun Maurer Jakob Wahl den ersten Bienenschwarm von 2 1/2 Pfund. Man vermutete anfangs einen Hungerschwarm, doch die gegenteilige Ansicht des Bienenzüchters erwies sich als richtig. Nach Öffnen des Kastens waren Drohnen und Futter in genügender Menge vorhanden. — Als seltener Gast hatte sich zum 1. Mai über Breitenberg ein Storch eingefunden. Das staltliche Tier kreiste längere Zeit über den Häusern der Ortshälfte und zog dann in Richtung Martinsmoos weiter.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag

Die Wetterlage wird von einer Depression über Mitteleuropa beeinflusst. Für Mittwoch und Donnerstag ist wechselnd bewölkt, unbeständiges Wetter zu erwarten.

Gechingen, 4. Mai. Letzte Woche wurde bei Landwirt und Holzhauser Wilhelm Schneider am hellen Tage ein Diebstahl verübt. Dem Dieb fielen 80 M in die Hände. Vermutlich hat eine mit den Räumlichkeiten vertraute Person den Diebstahl begangen, da der Täter nur durch die Scheune in das Zimmer gelangen konnte, wo der Geldbetrag sich befand. Der Dieb nahm den Kasten mit sich, so daß der Eigentümer erst, als er den Kasten ausbrach, das Fehlen des Geldes bemerkte. Anzeige ist erstattet.

Wart, 4. Mai. Bei der gestrigen Wahl des Ortsvorstehers wurde der seitherige Bürgermeister Joh. Georg Hartmann mit 154 von 158 abgegebenen gültigen Stimmen wiedergewählt.

St. Altensteig, 4. Mai. Am Sonntagmorgen versammelten sich hier im „Grünen Baum“ in staltlicher Zahl die ehemaligen Olgagrenadiere aus dem Bezirk Altensteig. Bei Musik und Gesang wurde die alte Kameradschaft wieder aufgeführt. Oberleutnant von Halbenwang-Stuttgart und Bürgermeister Pfiblenmaier-Altensteig sprachen herzliche Begrüßungsworte mit warmem vaterländischen Unterton. Es wurde eine Bezirksgruppe der Vereinigung ehemaliger Olgagrenadiere gegründet und zu deren Vorsitzenden Steuerbetriebsassistent Schramm gewählt.

Stuttgart, 4. Mai. Aus Anlaß des 50. Todestages Eduard von Perings, des ehemaligen Direktors der Tierärztlichen Hochschule Stuttgart und des 50. Fortbildungskurses des Deutschen Veterinärarats, fand im Hof des Württembergischen Tierärztlichen Landesuntersuchungsamtes am Sonntagvormittag die feierliche Enthüllung eines Perings-Denkmals statt.

Stuttgart, 4. Mai. Der Württembergische Obstbauverein veranstaltet aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens in der Zeit vom 10. bis 18. Oktober 1931 im Festsaal der Viederhalle in Stuttgart eine große Jubiläumsobstausstellung.

Urach, 4. Mai. Beim Gasthaus zum Jägerhaus sprang der siebenjährige Karl Flohr mit einem Reifen über die Straße. Zu gleicher Zeit kam ein Auto hinter ihm gefahren. Ohne auf das Signal des Autos zu achten, verfolgte das Kind seinen über die Straße rollenden Reifen und wurde auf der linken Straßenseite noch vom Auto erfasst, das mit einem Bordrad über den Knaben hinwegging. Der Knabe erlitt einen Schädel- und einen doppelten Beinbruch und wurde in bewußtlosem Zustande von dem Auto ins Bezirkskrankenhaus nach Urach eingeliefert.

Reutlingen, 4. Mai. Im Esch wurden kürzlich 199 Zuchtschafe gestohlen. Die Diebe brachten sie unbehelligt über den Rhein und an drei Zollwachen vorbei. Nachdem in Lachen bei Seibranz die Schafherde gesichtet worden war, gelang es einem der dort heimatischen Diebe, der bei dem Schafbesitzer im Esch als Schäfer in Stellung war, zu verhaften und schließlich auch den zweiten Dieb und die Schafherde — sie war bereits auf dem Transport nach Bayern — einzufangen. 157 Schafe (die anderen hatten die Diebe zum Lebensunterhalt veräußert) wurden dem Besitzer übergeben. Die beiden Täter sitzen hinter Schloß und Riegel.

Turnen und Sport

Fußball

Süddeutsche Meisterschaft nicht entschieden!

FC. Firmasens — SpVgg. Fürth 1:1.

Eintracht Frankfurt — Bayern München 2:1.

In Anbetracht, daß Eintracht Frankfurt das Spiel gegen Bayern München mit 2:1 gewonnen hat, hat der Süddeutsche Fußball- und Leichtathletik-Verband Eintracht Frankfurt als zweiten süddeutschen Vertreter ernannt. Die SpVgg. Fürth ist als erster Vertreter gemeldet, der dritte süddeutsche Vertreter wird erst am kommenden Sonntag in einem Entscheidungsspiel zwischen Phoenix Ludwigshafen und 1860 München ermittelt werden.

Entscheidungsspiel in der Abteilung Nord-West

Phoenix Ludwigshafen — VfL. Neu Hensburg 4:1.

Auftiegspreise

Gruppe Württemberg: SpVgg. Mühlacker — SpFr. Eßlingen 8:1.

Handball der Turner

Der 1. Mannschaft des TB. Hirsau zu der am Sonntag errungene Gaumeisterschaft in der B-Klasse des unteren Schwarzwald-Nagold-Gaues die besten Glückwünsche! Ebhausen gab einen ziemlich ebenbürtigen Gegner ab, der Hirsau den Sieg schwer erkämpfen ließ. Zeitweilig hatte es den Anschein, als ob sich Ebhausen durchsetzen würde, doch konnte diese Mannschaft in der 2. Hälfte nicht mehr viel befehlen. Der Erfolg von Hirsau liegt darin, daß es ein weit aus besseres Zusammenpiel zeigte, woran es bei G. Frankfurt. Beide Mannschaften steigen verdient in die A-Klasse auf.

Das Freundschaftsspiel zwischen Calw 1 und Nagold 1 endete wiederum mit dem traditionellen Unentschieden. Nagold ging gleich in der ersten Viertelstunde mit 2 Toren in Führung, denen die Calwer noch vor Halbzeit den Ausgleich entgegenzusetzen konnten. Anfangs der 2. Hälfte demonstrierten die Calwer einen schönen Handball, indem sie weitere zwei Tore vorlegen konnten. Und nun geschah das fast Unfassbare, was unbedingt hätte verhindert werden müssen und können: Nagold riß sich noch einmal zusammen und erzielte durch zwei Durchbrüche kurz vor Schluß den End-Ausgleich.

Bermischtes

Alle deutschen Orte sind numeriert.

Vor kurzem ist das „Ortsnummernverzeichnis des Deutschen Reiches“ erschienen und somit die Numerierung aller deutschen Städte und Dörfer durchgeführt. Sie ist das Ergebnis langer Arbeit im Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit. Die Namen der Städte und Dörfer bleiben selbstverständlich erhalten. Die Numerierung dient hauptsächlich zu zweifachen Zwecken und vor allem auch der Post. Der Gedanke, Ortschaften zu nummerieren, stammt aus Russland. Er wurde in Deutschland zunächst abgelehnt, besonders auch von Kurorten und großen Städten, die eine Einbuße ihrer Popularität befürchteten. Die Numerierung soll vor allem die Verwechslung ähnlicher oder gleich klingender Ortsbezeichnungen verhindern, die so oft zu Verzögerungen im Post- und Reiseverkehr Anlaß gibt. Ganz Deutschland ist zum Zwecke der Ortsnumerierung in neun große Kreise eingeteilt, deren Nummer immer die erste Ziffer in den Nummern aller Orte, die in den betr. Kreisen liegen ist. Die Kreise selbst sind ihrerseits wieder in neun Bezirke eingeteilt. So greift die Unterteilung durch neun immer weiter und die kleinsten Dörfer und Flecken tragen vier- bis fünfstelligen Ortsnummern. Man erwägt, bei allen Postsendungen neben der Ortsnamen die Ortsnummern einzuführen.

Strahlen Spiegel gegen Einbrecher.

Die Strahlen des unsichtbaren ultravioletten Lichtes werden bekanntlich dazu benutzt, um Räume vor Einbrechern zu schützen. Man läßt einen solchen Strahl durch den zu schützenden Raum auf eine Photogruppe fallen, in der dadurch ein elektrischer Strom entsteht. Dieser durchläuft eine Alarmvorrichtung, die dann in Tätigkeit tritt, wenn der Strom unterbrochen wird. Das geschieht, wenn die Bestrahlung der Photogruppe aufhört, also wenn irgend ein Gegenstand oder ein Mensch sich zwischen diese und die Strahlenquelle schiebt. Nach dem bisherigen Verfahren bedurfte es, um einen größeren Raum abzudecken, einer ganzen Anzahl solcher Ultraviolettrahlen und Photogruppen, was natürlich hohe Kosten verursachte. Diesem Nachteil hilft eine ganz einfache Erfindung der französischen Polizei ab. Danach wird durch ein scheinreich ausgebautes Spiegelsystem ein einziger Ultraviolettrahl kreuz und quer in allen Höhen durch den Raum geschickt. Wird dieser Strahlengang auch nur an einer einzigen Stelle unterbrochen, so ertönt oder erscheint das Zeichen, das die Wächter oder die Polizei von der Anwesenheit eines Unberechtigten in dem geschützten Raum unterrichtet.

Hundemeute stellt einen Schnellzug.

Im Verlauf einer der beliebtesten Hejagen in England, flog der Fuchs bei Wymondham Roughs bei einem Bahnübergang auf den Geleisen weiter. Die Hunde brausten auf dem Bahnkörper hinter ihm her. Das geschah zu einer Zeit, als sich hier ein Schnellzug und ein Güterzug fahrplanmäßig begegnen sollten. Eine tüchtige Eisenbahnerfrau erfaßte die Lage blitzschnell. Sie stellte mit raschen Griffen in der Richtung des Güterzuges die Gefahrensignale und ließ dem Schnellzug mit wehender Fahne entgegen, obwohl wütende Hunde der noch jungen und wenig geübten Meute nunmehr sie anstelle des Fuchses verfolgten und sich in ihren Räden verbißen. Trotz der rasenden Geschwindigkeit des Schnellzuges, die hier auf über hundert Kilometer kommt, erkannte der Lokomotivführer rechtzeitig die Gefahr und hielt den Zug an. Zwei der Hunde wurden allerdings noch von der Lokomotive erfasst und zer-malmte. Der Fuchs war rechtzeitig zur Seite gesprungen und entkam. Die verübten Hunde umrauten nun bellend die Lokomotive, so daß es aussah, als ob sie einen Schnellzug gestellt hätten. Der Hundemeister hatte größte Mühe, die durch den Tod ihrer Kameraden aufgereagten Tiere wieder zu sich zu rufen, die ohne die Geistesgegenwart der Eisenbahnerfrau wohl restlos überfahren worden wären.

Biktor von Scheffel spricht...

Zur Eröffnung des neu renovierten Badhotels in Bad Teinach

Anläßlich der festlichen Eröffnung des renovierten Teinacher Badhotels hat Oberlehrer und Gemeinderat Rehm-Bad Teinach mit großem Erfolg ein selbstverfaßtes Festgedicht vorgetragen. Der Verfasser läßt darin den alten Dichtervater Teinachs, Viktor v. Scheffel, über den lieblichen Kur- und Badeort in seiner heutigen Gestalt sprechen. Nach einigen launigen, den Auktast gebenden Versen heißt es in dem feinen Dichtwerk:

„Wieder bin ich eingekohret
in dem Tal, das lang entbehret
ich die vielen, vielen Jahre
seit mich trug die Totenbahre.
Wieder trink ich Sprudelquelle,
immer noch hüpf die Forelle.
Ehewald und bunte Wiesen
mich wie damals freundlich grüßen.
Auch die Teut' sind noch zu haben,
sind halt liebe, gute Schwaben.

Anders wohl sind ihre Sitten.
Vieles ist gar sehr beschnitten:
Kurze Röcke, Haar nicht minder,
keine Arbeit, keine Kinder.

Auf den wohlgepflegten Straßen,
Bagen ohne Pferde rasen.
Wo soll da der Kurgast gehen? —
Ja, da mühte was geschehen!

Seht, der kluge Hirsch da unten
roch beizeiten schon die Kuntzen.
Schlug sich seitwärts. — In die Büsche?
Nein, auf eines Steines Tische.

Er, der einstens fand die Quelle,
lauscht nun dort der Kurkapelle.
Schaut ringsum die Allertimer,
's Palais mit dem Fürstenzimmer
und die liebe, alte Faubé.
Wenn die stelen, na ich glaube:
Den Naturschutz würd es reuen,
Teinach aber würd sich freuen.

Doch nun sei genug getadelt.
Jetzt kommt, was die Sache adelt.
Badehaus und Badkabinen
sind mir völlig neu erschienen.
Doch am schönsten wohl — ich wette —
ist hier diese Fürstentätte,
das Hotel, die alte Krone.
Sagt, wo man wohl besser wohnet

Wandelt durch die lichten Räume,
wohlig warm, man glaubt, man träume.
Alles schön, als wie im Märchen,
Einzelszimmer und für Pärchen.

Überall des Glanzes Schimmer,
fließend Wasser jedes Zimmer.
Neue Böden, Türen, Wände,
schufen kunstbesessne Hände.

Aus der neuerbauten Küche
steigen lieblichste Gerüche
bis herauf zu diesem Saale,
wo wir fragen bei dem Male:

Wer hat alles das vollendet,
so viel Liebe aufgewendet,
wer ließ alles das vollbringen?
Seht — der Herr aus Ueberkingen.

Generaldirektor Rüber
war im Streite hier der Ruser.
Was er Teinach hat gegeben,
ist allein schon wert zu leben.

Weider fehlt beim Feste einer,
wehmütvoll gedent ich seiner.
Mein Freund Wurm, ach dürft er leben,
was mit Teinach ist geschehen.
Hofrat Wurm, des Bades Hüter,
sieh! gewahrt sind Deine Güter!

Scheffel schwieg. Ich sah ihn gehen,
an der Türe blieb er stehen:
„Eines noch, mir ist nicht bange,
kenn ich Teinach doch zu lange.
Wenn es auch durch dunkle Zeiten
hin und wieder mühte schreiten
„Kranke heilen“ ist sein Wesen,
daran wird es selbst genesen.
Heute schon kann es sich freuen,
denn ich seh' — ihm blüht ein Maten.“

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börsenbericht

Stuttg. 4. Mai. Bei geringem Geschäft und nachgebenden Kursen lag die Börse heute schwach.

Stuttgarter Landesproduktionsbörse vom 4. Mai

Weizen märk. 283-285; Roggen märk. 199-201; Futter- und Industrieernte 280-244; Hafer märk. 192-196; Weizenmehl 84,25-40,25; Roggenmehl 27,80-29,25; Weizenkleie 14,50 bis 14,80; Roggenkleie 14,75-15; Vitoriaerbsen 24-29; H. Speisererbsen 23-27; Futtererbsen 19-21; Pelusken 25-30; Widen 24-26; Lupinen blaue 15-16,50; die gelbe 22-26; Serabella neue 66-70; Rapskuchen 9,10-10,20; Weinkuchen 14 bis 14,20; Trockenschnitzel 8,20-8,80; Sojafschrot 12,70-13,90;

Speisekartoffeln weiße 1,70-2,00; die rote 2-2,80; die gelbe feißige 2,90-3,80; Fabrikkartoffeln in Pf. 8,50-9.

Produktenbörse und Marktberichte

des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. B.

Stuttgarter Landesproduktionsbörse vom 4. Mai

Gerste 23-24,50 (22-24); Hafer 20-21 (19-20,50); Aste 12-13 (11-12); alles andere unverändert.

Viehpreise

Kirchheim u. L.: Farren 320-600, Ochsen und Stiere 310 bis 680, Kühe 200-670, Kalb 480-710, Jungvieh und Nieder 170-540 M. — Neuhausen a. d. F.: Jungvieh 100-420, Kühe 200-550, Kalb 450-670, Ziegen 12-24 M. — Ravensburg: Anzelter 1/2-1jährig 100-240, 1-1 1/2jährig 240-300, 1 1/2-2jährig 300-350, Kalb 300-480, fähigbar trächtig 350-600 M.

Schweinepreise

Befigheim: Milchschweine 15-18, Käufer 22-42 M. — Döpsingen: Milchschweine 14-20, Käufer 25-35 M. — Erwangingen: Milchschweine 8-15, Käufer 15-20 M. — Kirchheim u. L.: Milchschweine 13-24, Käufer 30-75 M. — Marbach a. N.: Milchschweine 15-25 M. — Neuhausen a. d. F.: Milchschweine 11-19, Käufer 22-46 M. — Oberrot: Milchschweine 15-18 Mark. — Hall: Milchschweine 15-21 M. — Ravensburg: Ferkel 12-20, Käufer 30-50 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verteilungskosten in Zulage kommen. Die Schillinge.

Amtl. Bekanntmachungen

Amtsgericht Calw

Im Handelsregister wurde am 4. Mai 1931 die Einzelsirma Marianne Ziegler, geb. Luz, Hotel Waldhorn in Calw, gelöscht.

Oberhaugstett—Schönbronn

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, 7. Mai 1931 stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zur „Sonne“ in Oberhaugstett freundlichst einzuladen.

Christian Essig, Zimmermann, Sohn des Frig Essig, Amtsdiener, Oberhaugstett

Therese Schwarz

Tochter des Jakob Schwarz, Schmiedmeister, Schönbronn

Kirchgang 1/2 1 Uhr in Oberhaugstett.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Geschw. Stanger, Altbürgerstr. 11

geben einen Posten gestricke Kissen und Haipfel äußerst billig ab.

Auf sämtliche Waren gewähren wir beim Einkauf ab 2 Mk.

10 Prozent Rabatt

Hiesau

Bergebung von Bauarbeiten

Am Zweifamilienwohnhaus des Herrn Christian Wolf, Goldarbeiter, sind im Submissionsweg zu vergeben:

Betonier-, Maurer-, Dachdecker-, Zimmer-, Glaser-, Glaser-, Glaser-, Schreiner-, Schlosser- und Malerarbeiten, sowie die Installationen für Gas, Wasser und Elektrisch.

Unterlagen liegen beim Unterzeichneten auf. Angebote wollen bis Samstag, den 9. ds. Mts., mittags 12 Uhr, abgegeben werden. Zuschlagsfrist 8 Tage. Die Wahl unter den Bewerbern behält sich die Bauherrschafft vor Calw, 2. Mai 1931.

S. A.: **Widenbach, Architekt.**

Landw. Bezirksverein Calw.

Wir haben auf Lager:

Nitrophoska	Ackerbohnenfrot
Ammoniak	Sojafschrot
Kalkstickstoff	Leinmehl
Hederichkainit	Leinsamenfrot
Kalkammonsalpeter	Fischmehl
Kalksalpeter	Futterkalk
Kalksalz	Geslügelfutter
Superphosphat	Kotklee
Thomasmehl	Luzerne
Weizen	Wicken
Gerste	Futtererbsen
Futterroggen	Grasfamen
Roggenmehl	Angesen
Nachmehl	

Hafer, Maltzroggen und Erbsenmehl trifft in den nächsten Tagen ein.

Ausgabe in Calw Mittwochs u. Samstags

Ausgabe in Althengstett Dienstags

Die Geschäftsstelle, Fernsprecher 66

W. Forstamt

Brennholz-Verkauf

(letzter)
Am Montag, 11. Mai 1931 nachm. 4 Uhr in Bad Liebenzell im Dörsen aus Gesamtforstbezirk: im normal: Ei.: 1 Fag., 1 Fagl.; Weißb.: 4 Fagl.; Nadelh.: 7 Schr., 11 Fagl.; Anbruch: Ei.: 4 Fagl.; Nadelh.: 100 Schr., 210 Fagl. (14 Weisfo.)
Losverzeichnisse vom Forstamt.

Bananen

1 Pfd. 45 Pfg.

Neue

Kartoffel

1 Pfd. 25 Pfg.

empfiehlt

Wurster

am Markt.

Anzug (blau)

Hochzeitsanzug

Mantel

mittlere Größe, hat zu verkaufen.
Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Keilich

Bahnhofstr. Telefon 182

Golbgelbe

Bananen

Pfd. nur 45 P

frisch geröstete

Erbsen

Pfd. 45 P

frische

Mittel-Eier

10 Stück 75 P

5% Rabatt

14 Hühner

mit Hahn eventl. Stall dazu, und einen fast neuen

Gartenzaun

hat zu verkaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle dies. Bl.

Bauplatz

ca 3-4 Ar in südlicher Lage unter Angabe des Preises sofort gesucht.

Angebote unter M. N. 108 an die Gesch.-St. ds. Bl.

Sehe eine 38 Wochenliche

Ralbin

(Schwarzschöde)

zum Verkauf aus.

Ulrich Hamann, Dörschellweg.

Die neuen Herrenanzüge und Herrenmäntel

für Frühjahr und Sommer sind eingetroffen.

Sch bitte um zwanglose Besichtigung

Paul Räuchle, am Markt, Calw.



Motor-Sport-Club Calw

(A. D. A. C. Ortsgruppe)

Donnerstag, abends 8 Uhr

Monatsversammlung

im Clublokal

Mütterberatungsstunde

morgen Mittwoch, den 6. Mai 1931, nachmittags 3-4 Uhr, im Hause der Frau Ludwig Schütz Witwe, Bischofstraße, Erdgeschoss links.

Gütlingen Oberamt Nagold

Eichenstamm-Holz-Verlauf



Am Freitag, den 8. Mai 1931 kommen aus den Gemeindeväldungen Lehmgrube und Schleiberg zum Verkauf

206 St. Eichen

mit II. Kl. 5,87 Fm. N., III. Kl. 8,41 Fm. N., 4,69 Fm. F., IV. Kl. 21,47 Fm. N., 9,28 Fm. F., V. Kl. 18,70 Fm. N., 22,47 Fm. F., VI. Kl. 0,34 Fm. N., 7,92 Fm. F.

ferner

4 St. Weißbuchen V. Kl. mit 0,56 Fm.

9 St. Weißbuchen VI. Kl. mit 1,02 Fm.

5 St. Birken V. Kl. mit 1,12 Fm.

6 St. Birken VI. Kl. mit 0,99 Fm.

Abgang nachmittags 1/2 2 Uhr beim Rathaus

Losverzeichnisse durchs Waldmeisteramt.

Gemeinderat.

Althengstett. Versteigerung!

Wegen Aufgabe meiner Landwirtschaft verkaufe am Samstag, den 9. Mai, mittags 2 Uhr:

1 Paar Braunwallachen, 2 junge Milchkuhe, 2 Stück Jungvieh, eine 2 Jahre alte 1 1/2 - Spünermähmaschine, eine Drechmaschine, 3 Wagen und andere landwirtschaftliche Gebrauchsgegenstände.

Jakob Weiß, Mehger.



Kommen Sie,

wenn Sie Bedarf an

Druckerarbeiten

haben zu uns, wir beraten

und bedienen Sie gut

Lagblattdruckerei

Altbilach, den 4. Mai 1931.

Todes-Anzeige



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treubeforgter Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Jakob Luz

am Sonntag Nacht nach schwerem Leiden im Bezirkskrankenhaus in Calw im Alter von 34 Jahren unerwartet schnell in die ewige Heimat abberufen wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

die Gattin: Pauline Luz geb. Mast mit Kind.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

Altbilach, den 4. Mai 1931.

Dankfagung



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, welche wir während der Krankheit und beim Hinscheiden meiner lieben Frau unserer guten Mutter

Wilhelmine Bolz

geb. Mast

erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir dem Herrn Stadtpfarrer Mast für seine tröstlichen Worte am Grabe, dem Herrn Hauptlehrer Haufer mit seinem Mädchenchor für den erhebenden Gesang, den Herren Ehrenträgern für ihren lehen Liebesdienst, sowie allen, die uns während der schweren Zeit beigefanden sind.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen,

Rathaus Bolz, Bauunternehmer mit Kindern

Bad Leinach, den 4. Mai 1931.

Dankfagung



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben Gatten, unseres unvergeßlichen Schwagers

Otto Schneider

sagen hiemit herzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Lina Schneider und Kinder

Familie Bernhard Luz